

ausgeführt)
IG,
el.

ität.
führung.
weise.

Hilfenbach.

D. M., Vorm
ollen im Galtland
stlein nachbezeichnet
eistbietend verkauft

rt Dittstein, Fähr
abc, 124 Bab u

Stämme = 49,20 fm
ebhängen 1.-3. Gl.
üppel,
Stämme = 0,66 fm,
Stämme u. Knüppel,
Stämme = 18,55 fm,
Stämme 1.-3. Gl.,
4.-8. Gl.,
Knüppel,
Stämme = 15,99 fm,
Stämme 1.-3. Gl.,
Knüppel,
Stämme,
Stämme und Knüppel,
Stämme = 140,8 fm,
Stämme 1.-3. Gl.,
4.-7. Gl.,
Stämme u. Knüppel,
Stämme = 1,77 fm,
des Reis.

Stämme = 4,67 fm,
Stämme 1.-3. Gl.,
Knüppel,
Stämme und Knüppel,
Stämme = 140,8 fm,
Stämme 1.-3. Gl.,
4.-7. Gl.,
Stämme u. Knüppel,
Stämme = 1,77 fm,
des Reis.

19. März 1894.
Der Oberförster
Breg.

Stellung
werpen.

en eine Stelle, Ver
eine kleine Wägen u.
meine in dem dafelst
nterprener An
stämmtliche besser
Gafes u. i. m. in
big verhandelt wird
ro Agetallene Zeile
Alle Anfragen zu
zu richten an das
reau Union
wirpen.

Verlag von G. Buchholtz
Siegen.



10. Jahrgang.

Ersteinst
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,

sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 p. 3.

Nr. 36.

Siegen, Mittwoch, 28. März

1894.

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ pro 2. Quartal 1894 werden von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis in der Expedition und bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ und landwirthschaftl. Beilage, 1 M. 25 Pfg. ohne „Illustrirtes Sonntagsblatt“, jedoch mit der landwirthschaftlichen Beilage.

Die Herausgabe der Zeitung erfolgt seit November auf meine alleinige Rechnung, doch ganz wie früher im Sinne der national-liberalen Partei. Ich bitte bei dem künftigen Wettbewerb das Blatt durch Abonnement und Zubehörung von Inseraten geneigtest unterstützen zu wollen.

C. Buchholz.

Um Kossuths Leiche.

P. „Am Ruheplatz der Toten, da pflegt es still zu sein.“ So beginnt Kossuth eine seiner Reden vom Grafen Eberhard dem Kaufmann. Wenn er aber dort als alleinige Ausnahme den Kirchhof von Dillingen anführt, der den ganzen Tag von „Kampfruf, Stoß und Schall“ widerhallt, so ist diese These seit einigen Tagen nicht mehr haltbar. Zur Kirchhofschlacht von Dillingen gesellt sich nunmehr als gleichberechtigter der Kampf um Kossuths Leiche, der fast noch erbitterter zu werden droht als der sagenumwobene Kampf um die Leiche Patroklos.

Der alte Kossuth ist seinen Idealen, auch wo sie sich als Irthümer erweisen, auch wo sie die praktische Wirklichkeit schädigen, niemals untreu geworden. Er hat das große Veröhnungswerk, den österreichisch-ungarischen Ausgleich des Jahres 1867, niemals anerkannt und sich mit den bestehenden Zuständen in der Heimath nicht auszuföhnen vermocht; Ungarn, auch das offizielle, war noch gleichgültiger, es veröhnte sich mit der Starrköpfigkeit seines ehemaligen Gouverneurs.

In Ungarn haben die Zeiten sich mächtig geändert. Was Kossuth auf dem Wege der Gewalt vergeblich angestrebt hatte, das ist auf friedlichen Wegen längst erreicht worden. Aber wenn auch die Wege sich als falsch erwiesen, auf denen Kossuth sein Ziel erreichen wollte, daß er jenes Ziel überhaupt erstrebte, erstrebte mit der Einsetzung seiner ganzen mächtigen Persönlichkeit, das wird ihm in Ungarn allzeit unbegriffen bleiben. Und die Dankbarkeit des Volkes gegenüber seinem Vorkämpfer für Freiheit und Recht broch häufig und immer häufiger mit elementarer Gewalt hervor, wie ablehnend auch der fernweilende Gouverneur sich den Ruf, in die Heimath zurückzukehren, gegenüber verhielt. Selbst die Krone, deren Absetzung „wegen Treubruchs“ er seiner Zeit ausgesprochen hatte, und deren Verehrung er sich nicht anzuerkennen bequeme, zeigte sich in hoch anerkennenswerther Weise zum Einlenken bereit. Schon als im Jahre 1876 die Städt. Geygled Kossuth zum Deputirten wählte, wurde, obwohl Kossuth in klarer Abweisung die Wahl ablehnte, hervorgehoben, daß der Ausgleich allen Emigranten die Rückkehr gestattet habe. Waren doch sogar viele dieser Emigranten,

so der einst zum Tode verurtheilte Graf Andrássy, zu den höchsten Ehren und Würden gelangt.

Je mehr die Jahre vorrückten, je mehr das Haar auf Kossuths Haupt erblühte, desto größer wurde die Sehnsucht des ungarischen Volkes, seinen Freiheitskämpfer in seiner Mitte zu sehen, ihm durch seine Liebe und Verehrung den Abend des Lebens zu verschönern. Wer erinnerte sich nicht der begeisterten, mit unwüthiger Gewalt hervorbrechenden Kundgebungen, als der alte Held seinen achtzigsten, und gar erst, als er vor fast zwei Jahren seinen neunzigsten Geburtstag feierte? Zahlreiche Deputationen forderten ihn auf, zur heimlichen Erde wiederzulehren, und eine Menge von Städten besuchte sich, ihm das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Kossuth aber lehnte jeden Gedanken einer Veröhnung ab, obwohl die Krone zu dem weithergeizigen Entgegenkommen sich bereit erklärte.

Unveröhnt mit den bestehenden Zuständen ist der einstige Diktator Ungarns dahingegangen, aber der sonst Alles veröhnende Tod ward hier ein Bringer der Zwietracht, des Streites. Mit Heftigkeit forderte alsbald die Unabhängigkeitspartei, daß ein eigenes Gesetz die Verdienste des „Toten der Nation“ anerkennen, daß ein staatliches Begräbniß für ihn veranstaltet werde, daß die Regierung offiziell an den Feiertagen Theil nehme, daß man die Gebeine des Verstorbenen nach Ungarn bringe, und daß auf Kossuths Kosten ein Denkmal für ihn errichtet werde. Wenn diese Forderungen auch geeignet waren, der Regierung erhebliche Schwierigkeiten zu bereiten, da sie auf dieselben aus Rücksicht auf den Kaiser unter keinen Umständen eingehen konnte, so dürfte dieser vor allem der Verehrung Kossuths entzweigende Zwiespalt doch nicht übersehen werden. Möchte auch immerhin dem einen oder dem anderen Mitgliede der Unabhängigkeitspartei dabei die Absicht unterliegen, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, den kirchlich-politischen Gehörs vorlagen Widerstand zu leisten, so handelte es sich im Wesentlichen doch um Fragen des Gefühls, des Herzens, nicht um politische Gegensätze. Auch dem Umstande, daß am Donnerstag und Freitag bereits die Helden der Straße die günstige Gelegenheit, sich breit zu machen, ergriffen haben, darf eine übermäßige Wichtigkeit nicht beigemessen werden.

Mit außerordentlicher Spannung hatte man allseitig der Freitag Sitzung der Kammer entgegengesehen, die die Lösung des merkwürdigen Streites bringen sollte. Ein wesentlicher Theil des Konfliktes war schon vorher beseitigt worden, dadurch daß die Hauptstadt beschloß Kossuth als ihren Ehrenbürger, er auf ihre Kosten in einem Ehrengrabe zu bestatten. In eingeweihten Kreisen hatte man einen friedlichen Ausgang des Streites nicht bezweifelt, und diese Auffassung wurde nun durch den friedlichen Verlauf der Kammer Sitzung bestätigt.

Die weitgehenden Anträge der äußersten Linken wurden mit der erheblichen Majorität von 128, ein Vermittlungsentwurf Apponyis mit einer Mehrheit von 57 Stimmen abgelehnt und folgender Antrag der Regierung unter der ruhigen und würdevollen Haltung des Hauses angenommen: „Das Abgeordnetenhaus beschließt, daß es seinem Schmerze: protocollarisch Ausdruck verleiht und den Präsidenten betraut, hiervon die leidtragende Familie zu

verkündigen, sich bei der Leichenfeier durch eine Deputation vertreten läßt, einen Kranz im Namen des Hauses auf der Bahre niederlegt und bis zur Beendigung der letzten Ehrenbezeugungen keine öffentlichen Sitzungen hält.“ Muß man sich auch für den Tag der Ankunft von Kossuths Leiche auf erhebliche Unruhen gefaßt machen, so hat doch die Regierung umfassende Maßregeln getroffen, diesen erfolgreich zu begegnen. Die staatskluge Haltung der Volksvertretung läßt jedenfalls darauf schließen, daß nirgends Neigung vorhanden ist, die Ehronen Kossuths zu einer Kabinettsfrage zu stempeln, und somit dürfte der merkwürdige Kampf um Kossuths Leiche hiermit als beendet anzusehen sein.

Tagesnachrichten.

Berlin, 27. März. Aufsehen erregte heute eine blutrote Fahne, die in weißen Buchstaben die Aufschrift trug: „Hoch lebe die Anarchie, hoch lebe die Revolution“ und an der Schillingbrücke an dem über die Spree laufenden Telephonbracket befestigt war. Da man die Fahne von keiner Seite erreichen konnte, mußte die Feuerwehr alarmirt werden, die mit Hilfe der mechanischen Leiter die Fahne beseitigte.

Berlin, 24. März. Aus Südwestdeutschland wird der National. Corresp. geschrieben: Die Frage des russischen Handelsvertrages hatte auch hierzulande eine sehr starke Bewegung erzeugt, jetzt aber, nachdem die Entscheidung gefallen, beginnen auch die Wagen derselben zu verlaufen. Das südwestdeutsche Gebiet unseres Vaterlandes war im Reichstag ganz überwiegend durch Anhänger des Vertrages vertreten. Württemberg hat nur vier, Baden und die bayerische Pfalz nur je zwei Gegner gestellt, das ehemalige Nassau hatte überhaupt nur Freunde des Vertrages im Reichstag. Etwas schärfer war der Widerspruch im Großherzogthum Hessen, wo fünf Vertreter (2 National-liberale, 3 Antisemiten) gegen, drei Vertreter dafür stimmten. Das südwestdeutsche Centrum hat, im vollen Gegensatz zu Bayern, für den Vertrag gestimmt, mit Ausnahme zweier Württemberger. Daß die Bauern mit dem Ergebnis des großen Kampfes auch hierzulande nicht zufrieden sind, ist freilich nicht zu verkennen und nicht zu verwundern. Nun muß eben die Erfahrung lehren, wie weit die Besorgnis vor einer bedeutenden Schädigung der deutschen Landwirtschaft durch die erweiterte Concurrenz des Auslandes gerechtfertigt ist. Einstweilen herrscht für jedenfalls noch unter den Bauern auch der hiesigen Landschaften, und mancher Reichstagsabgeordnete, der für den Vertrag gestimmt hat, wird bei seinen ländlichen Wählern einen schwierigen Stand haben. Die badiischen Reichstagsmitglieder vom Centrum haben an die ländlichen Wähler eine gemeinsame Ansprache erlassen, worin sie die bekannten Gesichtspunkte zur Rechtfertigung ihres zustimmenden Votums wiedergeben und jetzt in anderen Richtungen erhöhte Forderungen für die Landwirtschaft zusetzen. Unsere Centrumswähler vom Bauernstand sind im Allgemeinen zu gut gezogen und in Parteijucht gehalten, als daß sie sich nicht über die Haltung ihrer Vertreter beschwichtigen lassen sollten. Immerhin ist auch hier

Eine neue Kriegschronik.

(Fortsetzung.)

S. Die Stellungen der Heere am Abend des 5. August.

Nachdem die Schlacht von Weißenburg verloren gegangen war, befand sich die erste Verteidigungslinie im Besitz der Deutschen. Die zweite natürliche Verteidigungslinie war Fröschweiler, dessen Felder in den Revolutionstagen zu Ende des vorigen Jahrhunderts schon mit Blut getränkt wurden und wo die Deutschen unter dem österreichischen Feldmarschall Wurmer von den Revolutionstruppen unter General La Roche geschlagen worden waren. Der Boden von Fröschweiler war somit gleichsam durch die Tradition geheiligt. Die strategische Bedeutung dieser Höhe war nicht nur Mac Mahon, sondern auch den deutschen Heerführern sehr wohl bekannt. Ja selbst unser beschränkter Bauernverstand sah nach der Niederlage von Weißenburg in Fröschweiler das natürlich gegebene Schlachtfeld. Es ist somit leicht erklärlich, daß Mac Mahon Fröschweiler zu seiner Verteidigung erwählte.

Allerdings trug auch die Geringschätzung des Feindes, die Mac Mahon mit der ganzen französischen Heeresleitung von Anfang an theilte, das Ihrige bei, den Marschall zu bestimmen, eine Schlacht bei Fröschweiler anzunehmen. Er hatte sogar geplant, am 7. August den Feind selbst im Verein mit dem V. Korps (de Failly) anzugreifen. In diesem Falle sollte de Failly von Reichshausen über Steinbach gegen Lembach vordringen und den Bayern in den Rücken fallen. Aber die Bayern wären auch am 7. nicht so gefällig gewesen, sich von de Failly ertappen zu lassen. Sie beherrschten schon am 6. August mit einer Division die Straße von Reichshausen nach Steinbach. Ein Vorstoß gegen Lembach durch das enge Thal wäre den Franzosen unter diesen Umständen rein unmöglich gewesen. Die Bayern hatten sich in der Zeit auf alles vorgeesehen, und ein Sieg wäre den Franzosen am 7. August so wenig in den Schoß gefallen wie am 6., wenn auch der Kampf vielleicht noch viel blutiger geworden wäre. Hätte Mac Mahon den Feind nicht unterschätzt, so hätte er entweder schnell

das V. Korps herangezogen oder überhaupt eine Schlacht bei Fröschweiler nicht angenommen; wohl aber hätte er sich gegen Zäbern zurückgezogen und in jener Gegend am Eingang der Vogesen dem Feind die Schlacht angeboten. Bis der Feind in jener Gegend gewesen wäre, hätte die Vereinigung der drei Korps, die Mac Mahon am 5. unterstellt wurden, zum größten Theil vollzogen sein können. Er hätte dem Gegner dann 80 000 Mann entgegenstellen können statt der 40 000, die ihm in Fröschweiler zur Verfügung standen. Die Deutschen hätten die Franzosen in diesem Falle nur mit viel größeren Opfern zurückwerfen können, und eine Niederlage hätte dort für unsere Truppen lange die schlimmen Folgen nicht gehabt, wie bei Fröschweiler. Der Rückzug wäre dort nie zur Flucht ausgeartet; die Vogesen hätten ihnen sofort Schutz geboten; eine Verfolgung, wie sie die Deutschen nach dem Kampfe vom 6. August in's Werk setzten, wäre dort ausgeschlossen gewesen. Zwar war die Position von Fröschweiler der Schlüssel zur Eisenbahnlinie Hagenau-Bilschlag-Metz. Da jedoch diese Linie nur eine Grenzlinie war und nicht in's Innere führte, so wäre ihr Verlust nicht von Bedeutung gewesen. Zudem hätte man sie leicht für den Feind unbrauchbar machen können. Doch Mac Mahon unterschätzte, wie schon erwähnt, den Feind und zog aus der Unterstellung des V. und VII. Korps keinen Nutzen; er veräumte es, diesen beiden Korps den Befehl zu geben, sofort zu ihm zu stoßen. Allerdings war das VII. Korps (Félix Douay, der Bruder des bei Weißenburg gefallenen Divisionsgenerals Abel Douay) erst in der Bildung begriffen und befand sich bei Wälschhausen. Aber er veräumte es auch, dem General de Failly den Befehl zu geben, sofort in seine Nähe zu rücken. Er befahl ihm vielmehr, am 5. Lembach zu besetzen, und am 6. früh gab er ihm die Weisung, eine Division nach Philippsburg zu dirigieren, und fragte an, ob es möglich sei, am 7. mit ihm sich zu vereinigen um dann die Offensive zu ergreifen. Wie gering dachte sich also Mac Mahon den Feind! Er unterließ deshalb alles, was ihn in den Stand hätte setzen können, den Deutschen mit Erfolg die Spitze zu bieten. Selbst am 6. August glaubte er am Mittag noch, mit seinem Korps allein stark genug zu sein, und ließ nicht nur de Failly kein Wort zugehen von der Gefahr, in der sein Korps sich befand, sondern nicht einmal dem Divisionsgeneral Guyot de Lespart, der sich auf dem Marsch nach Philippsburg befand, obgleich ihm Eisenbahn und Telegraph zur Verfügung standen. Hätte Mac Mahon schon am 5. dem General de Failly Befehl gegeben, mit dem größten Theil seiner Truppen sofort zu ihm zu eilen, so hätten dieselben am

6. Vormittags in Reichshausen eintreffen können und, verstärkt durch frische Truppen, hätte Mac Mahon jedenfalls auch am Nachmittag des 6. August die Angriffe der Deutschen abwehren können. Ja noch mehr! Hätte Mac Mahon seine Stellung bei Fröschweiler nur durch Schanzen zu befestigen gesucht, so wäre dies von unschätzbarem Werthe für seine Truppen gewesen. Aber die Geringschätzung des Feindes ließ unsere verblendeten Heerführer alle Vorkehrungen außer acht lassen, und erst die Niederlage vom 6. August konnte ihnen den Star stechen, damit sie endlich einmal erkannten, daß sie es mit einem starken, todesmuthigen Feind zu thun hatten. Wie viele Nachtheile hätte die richtige Würdigung des Feindes unserer Armee ersparen können! Wie hat z. B. Osman Pascha durch Befestigung seiner Stellung bei Plewna die Russen so lange in Schach gehalten! Wie viel schwerer wäre es auch den deutschen Truppen geworden, die Höhen von Fröschweiler zu erklimmen, wenn dieselben durch Schanzen befestigt gewesen wären! Und wenn die Truppen selbst die Schanzen nicht aufwerfen konnten, weil sie zum Theil am 5. erst ankamen, so hätten aus den umliegenden Dörfern leicht für den 5. August Hunderte von Bürgern dazu requirirt werden können. Bürger aus unserer Gemeinde mußten den Deutschen am 6. August eine Brücke über die Sauer bauen; was in aller Welt hinderte die Franzosen, die Bürger aus der Umgebung von Fröschweiler am 5. August Schanzen graben zu lassen? Hätte dies nur den Erfolg gehabt, den Widerstand der Franzosen um einige Stunden zu verlängern, so wäre das allein schon von unschätzbarem Werthe gewesen. Die Nacht wäre mittlerweile herein gebrochen, und der Rückzug der Franzosen hätte dann nicht in wilde Flucht ausarten müssen.

Durch Schanzen befestigt, wäre Fröschweiler, das an und für sich schon eine sehr vorteilhafte Verteidigungsstellung bietet, geradezu ein unüberwindliches Bollwerk geworden. Die umliegenden Höhen werden von der Fröschweilerer Höhe zum Theil überragt. Wollten daher die Deutschen die Franzosen aus ihren Stellungen vertreiben, so mußten sie zuerst die Gredsdorf-Diefenbach-Gunfetter Höhe herabsteigen und die Sauer überschreiten, was nur durch Herstellung von Brücken geschehen konnte. Hierfür mußten sie das Wiesenthal, das an manchen Orten bis zu tausend Meter breit ist, unter dem Feuer der Franzosen passieren, und dann erst waren noch die Höhen zu erklimmen, die zum Theil sehr steil sind. Die Franzosen konnten also ihre Geschöpfe, die eine weitere Flugbahn hatten als die deutschen Gewehre, vollständig ausnützen. Ja, wir müssen sagen, wären die

*) Aus der höchst empfehlenswerthen Schrift: „Kriegs-Erinnerungen eines Offiziers 1870/71“ von Georg Müller. Verlag der H. Adermann'schen Buchhandlung zu Weidenburg i. G. 286 Seiten gr. Oct. Preis gebunden M. 2.50, broschirt M. 2.00.

... als
lagen aus
die be-
acht von
Damburger
us" distri-
te Freilung
und Klein-
abfanten
fien wird.
36 Mart
40% des
heimischen
t Köpfer)
fabrikation
Zollschuß,
waldkultur
reter vom
im Grund-
etitioniren,
entwiden,
fabrikation
vor wenigen
fei. Troch-
se an der
unden Aus-
Quebrado
tion noch
ie Militär-
tur richten
dar sei; es
das Que-
enso theuer
ath Scheyt
ergeriffen
tereffen der
in auch in
bischäftlichen
abe, wurde
ein Handels-
vom Vor-
Beratung
lich werden
den Körper-
genossen-
e, von der
gemeinsam
dung ver-
über wir
f.)
ft wie dies-
Jahreszeit,
und schön;
ar klar und
haarenweise
den schönen
gratis oder
nden. Auch
ernährungs-
hem Wetter
egenen, aus
e Müssen
stfahrer zu-
Einweihung
des
den Häusern,
das schmide
so galt auch
Ja, es war
erhebenden
Klänge von
der Nach-
so sei damit
hor des En-
eiter solcher

* Siegen, 28. März. (Der Aussichtsturm auf der Lauseiche.)
Wir werden dringend erlucht, auf die heillosen Verhältnisse hinzuweisen, wie
sie namentlich an den Sonn- und Feiertagen in der Umgebung des Aus-
sichtsturms auf der Lauseiche zu herrschen pflegt. Der seiner Zeit vom
hiesigen Verschönerungsverein mit schweren Kosten errichtete Turm war
bekanntlich durch die liebe Jugend so gut wie ruiniert worden; der „Sauer-
ländische Gebirgs-Verein“ hat dann neuerdings die Aufgabe übernommen,
die entstandenen Schäden zu reparieren und den Turm wieder praktikabel
herzustellen. Doch jetzt schon wieder richtet sich der Unfug meist halbwillkürlicher
Burschen gegen das im allgemeinen Interesse errichtete Bauwerk mit
wahrhaft vandalischer Zerstörungslust. Und nicht genug damit: man be-
lästigt und altfakt auch die Besucher des schönen Punktes, namentlich so-
fern dieselben weiblichen Geschlechts sind, durch allerlei Unflätigkeiten.
Möchte doch da Abhilfe geschaffen werden. Der Platz gehört, foweit uns
bekannt, zum Amtsbezirk Weidenau. Möchte der energische Amtmann dieses
Bezirks, Herr Viebau, die Schärfe des Gesetzes gegen die Unflätigkeiten walten
lassen; die gelegentliche Entsendung eines Polizeibeamten oder sonstigen
Aufsehers wird sicher Wandel schaffen. Vielleicht thäte auch eine Geld-

prämie gut, die der Sauerländische Gebirgs-Verein für die Ermittlung
und Bestrafung jedes Unfugs da droben aussetzt. Leider sind solche Aus-
schreitungen heute gang und gäbe. In Dillenburg glaubte man bisher da-
gegen gefeit zu sein, doch lesen wir eben im dortigen Blatte, daß man das
schöne Aussichtstempelchen beim Galgenberg in schändlicher Weise zerstört
habe. Ob es wieder aufgebaut werde, sei fraglich.

Professoren der Medizin und Tausende von prakt. Ärzten haben
erklärt, daß die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ein ganz
vorzügliches unübertroffenes, weil mild ohne jegliche Belchwerden und
Schmerzen wirkendes, dabei absolut unschädliches Abführmittel sind.
Wer daher an Verstopfung leidet, nehme nichts anderes.
Erhältlich a. Schachtel 1 Mk. in den Apotheken. Die Bestandtheile der
ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte
von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abjynth je 1 Gr., Bitterlee,
Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterleerpulver in gleichen
Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12
herzustellen.

Handel und Industrie.
** Siegen, 28. März. Die Londoner Notierungen betragen:
am 27. März: am 28. März:
Rufbar . . . 41. 07. 6 bis 41. 02. 6. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0.
Viel. engl. . . 2. 09. 05. 0. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0.
Span. . . 2. 09. 05. 0. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0.
Zinf. (per Marten) 2. 15. 15. 0. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0.
gem. . . 2. 15. 12. 6. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0.
Zinn, Straits 2. 69. 17. 6. 2. 09. 05. 0. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0.
3 Mon. . . 2. 70. 12. 6. 2. 70. 00. 0. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0.
Silberbarren . . 2. 27 1/2.
Hamburg, 27. März. Silberbarren M. 80,05 S., M. 79,55 S.; Gold-
barren M. 2788 S., M. 2784 S. per Kilo.
Breslau, 27. März. Zinf. umfahlos.

Bismardfeier.

Zur Feier des 79. Geburtstages Sr. Durchlaucht des
Fürsten Bismarck
findet am Samstag den 31. März, Abends 8 Uhr, ein
Fest-Dinners
in der Restauration Rattwinkel, Buchgottshardstraße, statt.
Zu zahlreichem Besuche laden unsere Mitbürger ergebenst ein
Weidenau.
Das Comité.
Hr. Stähler. G. Fischbach. Dr. Köhne.
Zur Deckung der Unkosten werden 50 Pfennige Eintrittsgeld erhoben.

Siegerer Musikverein.

Sonntag den 15. April 1894,
3. Abonnements-Concert,
im Saale der Bürgergesellschaft:
„Die Jahreszeiten.“
Oratorium in 4 Abtheilungen für Soli, Chor und Orchester
von Joseph Haydn
Anfang 5 Uhr. — Ende 8 Uhr. — Ein nummerierter Sitzplatz 3 Mark.
Alles Nähere später.
Der Vorstand.

Kaisergarten am Kampen.

Sonntag den 1. April cr.:
Großes Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Kürassier-Regiments aus Deutz unter
persönlicher Leitung ihres Dirigenten, Herrn Reich. Fellenberg.
Anfang 1/4 Uhr Nachmittags. Eintritt 50 Pfg.

Die Frühjahrstaxation

des
Pferde-Versicherungs-Vereins zu Siegen
findet an folgenden Tagen statt:
Montag den 2. April c.,
Nachmittags 3 Uhr bei Herrn Gastwirth Brühl, Herdorf.
Dienstag den 3. April c.,
Vormittags 7 Uhr bei Herrn Gastwirth Ernst Koch, Siegen.
Nachmittags 2 1/2 Uhr bei Herrn Gastwirth Kluq, Niederelschen.
Mittwoch den 4. April c.,
Vormittags 6 1/2 Uhr bei Herrn Gastwirth Kaletsch, Kreuzthal.
Nachmittags 8 1/2 Uhr bei Herrn Gastwirth Mengers, Weidenau.
Auf § 10 des Statuts machen wir besonders die Mitglieder aufmerk-
sam und bitten um prompte Vorführung der Pferde.
Der Vorstand.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 4344.



Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.

Ein reichhaltiges Lager in zuverlässig frischen
Garten-Sämereien
in anerkannt bester Güte empfiehlt
Joh. Mehr Wwe.,
Marburgerstraße 740.

Thonrohre,

La. Portland-Cement,
feuerfeste Chamottesteine
und Mörtel,
nur in allerbesten Qualität,
hält stets auf Lager
Friedr. Gimbel,
Eoblenzerstr. u. Station Eintracht.

Städtische höhere Mädchenschule zu Siegen.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch 1. April d. J., Morgens
9 Uhr; die Aufnahmeprüfung findet an demselben Tage von Morgens
10 Uhr ab statt.
Die Anmeldung neuer Schülerinnen wird am Donnerstag 29. März,
Morgens 10—11 Uhr, im Konferenzzimmer der Schule erbeten.
Die Aufnahme erfolgt nach einem dreijährigen erfolgreichen Schul-
besuche.
Geburts- und Impf- bezw. Wiederimpfbescheinigung, sowie etwaige Zeugnisse sind
vorzulegen.
Breuer, Rektor.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß mein diesjähriger Unterricht gleich nach
Ostern beginnen wird.
Anmeldungen für denselben werden von Herrn Maachen (Erholung) ent-
gegen genommen.
Gleichzeitig mache ich den geehrten Herren und Damen die ergebene Anzeige,
daß ich beabsichtige, auch Privatstunden zur Erlernung der jetzt in allen
besseren Kreisen verlangten neuen Hof- und Gesellschaftstänze
zu erteilen.
Vorläufige gest. Anmeldungen nimmt Herr Maachen (Erholung) entgegen.
Emilie Nolte.

Münsterbau-Geldlotterie.

Nur Geldgewinne:
1 à 50 000 = 50 000 Mark. 1 à 5 000 = 5 000 „
1 à 20 000 = 20 000 „ 10 à 1 000 = 10 000 „
1 à 10 000 = 10 000 „ n. f. w.
Original-Loose 3 M. — Porto und Liste 30 Pfg. (für Einschieben
2) Pfa. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nach-
nahme:
Siegen, Markt 362. Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Krey & Molitor, Siegen.

Firnisch, Lack und Farbenfabrikate.
Fußbodenlacks
für den Haushaltungsbedarf.
Carbolinum.
Pinsel u. Weißquaste.
Tapeten.
Spiegel.
Photographierahmen
Fenster- u. Spiegelglas.
Fenstergalerien u. Gardinenknöpfe.
Gold-, Polir- u. Barock-
und Antikleisten.

Friedr. Jüngst, Siegen.

Lager techn. Gummi-, Asbest- u. f. w. Artikel,
Gummi-, Gans- und Glachs-Schläuche,
wasserdichte Anzüge, Wagentecken, Maschinenhaut,
Ruhbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen,
Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

Buch- und Kunstdruckerei

von
Knipping & Müller,
Jnh.: A. Knipping,
Siegen, Marburgerstr. 38,
fertigt als Specialität alle Arten:
Kaufmännische Drucksachen
sowie alle
Druckarbeiten für Berg- u. Hüttenwerke.
Man verlange Preisliste.

Die Schuh-Fabrik von Ed. Söhne

hält das Lager in allen Sorten, von den einfachsten bis zu den feinsten Schuhen
und Stiefeln, zu äußerst billigen Preisen bestens empfohlen.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt und billig.
Fortwährend
Gerichtlich vorgeschriebene
fettes Hammelfleisch **Zahlungsbeche**
Georg Kirch, Markt. hält stets vorräthig C. Buchholz.

Fest des Kreislehrer-Vereins Siegen.

Sonntag den 1. April c., Nachmittags 6 Uhr,
findet im Saale des Herrn Wirth Steffe, Wilhelmstraße, ein
Vokal- und Instrumental-Concert
unter Mitwirkung der Konzertfängerin Fräulein Steinbach aus Köln
und Herrn Kapellmeister Schröder von hier statt.
Schul- und Vereinsfreunde mit ihren Familien sind freundlichst eingeladen.
Harmonium und Piano sind von der Instrumentenhandlung Loos
hier selbst zur Verfügung gestellt.
Programme im Festlokal.

Bekanntmachung.

Das Resultat der am 22. ds. in hiesiger
Stadt vorgenommenen Milchkontrolle
wird mit dem Bemerken hierdurch zur
öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der
mit einem Milchprober zu ermittelnde
Polizeigrad, d. h. geringste Procentzahl,
den unverfälschte Milch bei normaler
Temperatur enthalten muß, 13 Procent
beträgt. Der Durchschnittsprocentzahl
guter Milch ist 16—17 Procent, selten
erreicht wird 18 und darüber.

Procent- zahl.
Herrn. Buch, Marienborn 14 1/2
Herrn. Karl Michel, Hain 16 1/2
Friedr. Jre, Marienborn 15
Friedr. Haas, Siegen 16
Christian Bernshausen, Hain 14 1/2
Martin Schlapbach, unterm Hain 12 1/2
Joh. Fuchs, Ansbauhen 17 1/2
Albert Daub, Oberdielsen 16 1/2
Heinr. Schöler, Deuz 17 1/2
Christ. Kemmel, Oberdielsen 16
Johs. Schneider, Trupbach 14 1/2
Heinr. Witter, Siegen 16
Wilh. Stolz, Hengsbach 16 1/2
Carl Zimmer, Achenbach 9 1/2
Verlebe 14 1/2 u. 15 1/2
Ferd. Hof, Trupbach 15 1/2
Gustav Hölshauer, Seelbach 16 1/2
Ferd. Müller, Grombach 15 1/2
Wilh. Schmidt, Hammerhütte 15 1/2
Ed. Stein, Hengsbach 15 1/2
Georg Rothenspieler, Hammerh. 15
Wilh. Stangier, Möden 15 1/2
Fr. Vollenberg, Trupbach 15 1/2
Ferd. Schmidt, Heinsberg 16
Carl Kemmel, Möden 16 1/2

Siegen, den 24. März 1894.
Die Polizei-Verwaltung.
J. A.: H. o. h., Polizei-Commissar.
Die mit * bezeichneten Milchproben
wurden confiscirt und vernichtet.

Gesellschaft Erholung.

Ordentliche
Hauptversammlung
Mittwoch den 28. März.
Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Siegerer Schützenverein.

Sonntag den 1. April cr.,
Nachmittags 4 1/2 Uhr:
General-Versammlung
im Locale des Schützenbruders Herrn
Carl Ködigg, Marburgerstraße.
Tagesordnung:
1. Vorstandswahl und Ergänzungswahl
des Offiziercorps.
2. Voranschlag pro 1894.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Bestimmung des Beitrags.
Siegen, den 28. März 1894.
Der Vorstand.

Siegerer Musikverein.

Freitag den 30. März:
Probe.
Donnerstag Vereinsabend.

Weltausstellung in Antwerpen.

Wer in Antwerpen eine Stelle, Ver-
bindungen, Abfahr für seine Waaren u.
dgl. sucht, der annuncire in dem daselbst
erscheinenden „Antwerpener An-
zeiger“, der an sämtliche besseren
Restaurants, Hotels, Cafés u. f. w. in
Antwerpen regelmäßig verandt wird.
Anzeigen 16 Pfg. pro 4gepalte Zeile
(ca. 26 Buchstaben). Alle Anfragen z.
find ausschließlich zu richten an das
Annoncen-Bureau Union
in Antwerpen.

Dampfhammer-Schmiedestücke,

Wagen für Gruben und
eiserne Karren etc.
Karl Weiss, Siegen.

Triumpfstuhl

mit Armstütze,
billig und bequem, bildet Lehnhuhl und
Sessel zu gleicher Zeit, einfach und
bequem zu handhaben, leicht transportabel.
Verhandt für die 1. Postzone 35 Pfg.
à Stück 3 M. empfiehlt
Carl Heifer I.,
3-Mark-Bazar,
Siegen, Böhrstraße.
Zoll-Deklarationen
empfiehlt C. Buchholz.

Gefunden!

In der letzten Zeit sind folgende
Fundstücke abgeliefert worden: 4 Porte-
monnaies mit Inhalt, 1 Briefstapel mit
einer Anzahl Briefmarken, 1 Reifer,
1 Ring, 1 Rolle Geld, 1 schwarze
Schürze, verschiedene Geldstücke, 1 Korb
mit 1 Porzellanstück, 1 Schächtelchen
mit einer Anzahl Rämme, mehrere
Schlüssel, 1 Rinderhuh.
Die Verlierer der obenbezeichneten
Gegenstände werden hierdurch aufge-
fordert, sich zur Geltendmachung ihrer
Rechte innerhalb drei Monaten bei der
unterzeichneten Behörde zu melden.
Nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist
wird mit dem Funde gemäß §§ 6 u. f.
des Reglements über die polizeiliche Be-
handlung der Fundstücke vom 21.
April 1882 verfahren.
Siegen, den 22. März 1894.
Die Polizei-Verwaltung.

z. d. 3 e. B.
Donnerstag 29./3. M. 6 1/2 U.: A. I. R. B.

Kgl. Preuss. Klassenlotterie.

Die Erneuerungsloose 4. Klasse 190.
Lotterie bitte ich bis spätestens den 9.
April cr., Abends 6 Uhr, bei mir
abzuholen.
Siegen.
G. Klingenspor,
Königl. Lotteriegewinnnehmer.

Modes!

Zur freundlichen Ansicht der Modell-
hüte ladet ergebenst ein
Frau Marie Winzel,
Siegen, Bahnhofsstraße 883.
Hüte werden billig garnirt und alle
Sachen auf Wunsch verwandelt.

Freiburger Münsterbau Geld-Lotterie.

Loose à 3 M. empfiehlt
W. Saa.

